

Stärker als Hunger

■ Ein Psychoanalytiker über die anorektische Logik der Magersucht und deren Behandlungsmöglichkeiten

Übergewicht mit seinen Folgeerkrankungen tritt immer häufiger auf, gleichzeitig prangen dünne Models als scheinbares Ideal auf Modeweitzschriften. Gesund ist beides nicht. Die Magermodels sind zunehmend in Kritik geraten, den hungrigen Lifestyle bis zum Exzess zu betreiben. Dass Anorexie komplexer ist als ausgehungert auf dem Laufsteg zu balancieren, macht der Frankfurter Psychologe und Analytiker Thomas Ettl in seinem Buch über die anorektische Logik deutlich. Klug und kritisch betrachtet der Autor therapeutische Behandlungen, die nur darauf abzielen, die Magerstüchtigen mit Essen zu versorgen und dessen Aufnahme zu kontrollieren. Damit, so der Autor, begeben sich die Behandelnden in das bizarre Gefüge der Erkrankten, die meist von Angst vor Kontrollverlust besessen sind.

Eigene Erfahrungen mit magerstüchtigen Patientinnen und Patienten und Berichte weiterer therapeutisch Tätiger fügt Ettl in seinen analytischen Modellen zusammen. Thomas Ettl beeindruckt durch seine Literaturkenntnis, nicht immer gelingt es ihm aber, seine inhaltsschweren Überlegungen nachvollziehbar darzustellen und seine Erfahrungswerte klar von Literaturkenntnissen abzugrenzen.

Zwei Bücher stellt der Autor zudem in das Zentrum seiner theoretischen Analysen: „Splitterfasernack“ von Lilly Lindner (Droemer Verlag 2011) und die Autobiografie des Models Isabelle Caro, die später an ihrer Magersucht verstarb. Thomas Ettl analysiert die Texte der beiden Frauen, stellt sie in den Kontext der traumatischen Erlebnisse, die beide durchlitten haben. Dabei wird deutlich: Magersucht hat eher wenig mit dem eitlem Streben nach Schlankheit zu tun und lässt sich nicht durch Appetitlosigkeit er-

klären. Vielmehr avanciert der Körper zum Tatort, auf dem die Betroffenen verbissen um Kontrolle kämpfen. Einst gegen sie gerichtete Aggressionen von Bezugspersonen haben die Betroffenen verinnerlicht und sind damit zu ihrem eigenen Feind geworden. Ettl vermittelt anhand der Beispiele eine Idee, welchen zwiespältigen Gefühlen ein Analytiker oder eine Analytikerin im Umgang mit den Essgestörten ausgesetzt sein kann. So haben die Behandelnden den Eindruck, sowohl Täter als auch Opfer zu sein oder erleben, in eine richterliche Rolle gedrängt zu werden. Wer sich der Gegenübertragungen nicht bewusst wird, kann dabei leicht scheitern.

Ettls Darstellungen sind durch lange Sätze, komplexe Verknüpfungen und Fachvokabular nicht leicht zu lesen. Die Mühe, den analytischen Gedanken zu folgen, lohnt sich aber, um ein vertieftes

„Der Körper wird Tatort, auf dem die Betroffenen um Kontrolle kämpfen“

Verständnis der Anorexie zu bekommen. Vielen Betroffenen kann mit der überwachten Nahrungsaufnahme, wie sie in Kliniken mitunter Usus ist, überhaupt nicht geholfen werden. Stattdessen verbleiben sie in der Suchtspirale, die jedes Bedürfnis wütend abwehrt.

Thomas Ettl verweist darauf, wie wichtig es ist, die Magerstüchtigen ernst zu nehmen und nicht durch weitere Kontrollen zu bedrängen. Wie schwierig das sein kann, verdeutlicht er an dem Fall einer Kollegin. Im Erstgespräch machte die Patientin die Bemerkung „Das wird nicht klappen“. Sie erschien aber anschließend, entsprechend des therapeutischen Vorschlags, über Monate regelmäßig zum Analysetermin. Doch was zunächst positiv erschien, erwies sich tatsächlich als ein „es klappte

nicht“, denn die Patientin blieb stumm und brachte sich in keiner Weise in die Analyse ein. Ettl verweist auf das falsche Selbst, das viele Magerstüchtige aufbauen. Mit diesem Selbst erfüllen sie die jeweiligen Anforderungen roboterhaft, ohne sich selbst zu kennen. Die anorektische Logik bedeutet entsprechend, dass die Betroffenen gegen ihre eigenen Bedürfnisse arbeiten, so wie sie es von einst übergriffigen Bezugspersonen verinnerlicht haben. Narzisstische, depressive Mütter, abwesende Väter, Vergewaltigung und keiner, der sensibel auf die Not der Kinder reagiert – damit wird laut Ettl die Basis für anorektisches Verhalten gelegt. Diesen Menschen zu helfen kann eine Sisyphos-Aufgabe sein, denn jeder Eingriff von außen, auch wenn er gut gemeint ist, wird häufig als gefährliches Eindringen gewertet, das abgewehrt werden muss.

Ettl beschreibt, dass die Gefühle, die analytisch Tätige während der Behandlung erleben, elementar sind, um den hungrigen Menschen zu helfen. Weil den Erkrankten die Sprache für die erlebten Traumata fehlt, sind sie darauf angewiesen, diese zu agieren. In der Hoffnung auf ein Gegenüber, das die Notrufe der Seele zu deuten weiß.

Ein Buch voller Empörung über ausgezehnte junge Menschen und den Pro-Ana-Kult*, aber auch über therapeutisches Verhalten, das am Kern des Unglücks vorbeigeht. Ein Appell, die Logik der verhungerten Seelen zu erkennen, um die Betroffenen aus ihrem letztlich selbst errichteten Käfig zu befreien.

Verena Liebers

Thomas Ettl: „Die anorektische Logik: Psychodynamik, Genese und Behandlung der Magersucht“, Buchreihe: Bibliothek der Psychoanalyse; Psychosozial-Verlag 2021, 352 Seiten, ISBN-13: 978-3-8379-3015-3, 39,80 Euro.

* Bewegungen von Essgestörten im Internet